№ 6204. Sonnabend, 6. August. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 5. August, 10¾ Uhr Abends.

Berlin, 5. August. Die offizielle „Karlsruher Ztg.“ vom 5. August meldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die badische Division gestern Vormittag gegen Süden vorgerückt und hat die französische Grenze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Lauterburg (feste Stadt im Departement des Niederrheins, Arrondissement Weißenburg). Eine Recognoszirung auf dem linken Rheinufer bei Selz ergab, daß dort nur weniges französisches Militär sich befindet. Unsere braven badischen Truppen erbeuteten 30 Kähne, die sie auf dem rechten Rheinufer in Sicherheit gebracht haben. Verlust der badischen Truppen drei Todte (ein Lieutenant und 2 Mann), 1 Mann verwundet.

Neunkirchen (bei Saarbrücken), 5. Aug. Aus St. Johann bei Saarbrücken wird heute gemeldet, daß die Franzosen das Eisenbahnstationshaus mit Granaten beschossen haben.

Brüssel, 5. August. Das Pariser „Journal officiel“ berichtet in der heutigen Morgennummer nichts Neues vom Kriegsschauplatze.

Angekommen den 5. August 7 Uhr Abends.

Kopenhagen, 5. Aug. Von der französischen Flotte passirten Nachmittags 3 Uhr südwärts Korsöer (am großen Belt) fünf Panzerfregatten, vier kleinere Schiffe und ein Avisodampfer.

Angekommen den 5. August, 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 5. August. J. M. die Königin Augusta empfing heute den russischen Reichs-Vicekanzler Fürsten Gortschakoff. (Wiederholt)

✱ **Berlin,** 4. Aug. Nehmen auch die Nachrichten von der französischen Grenze unser Hauptinteresse in Anspruch, so blickt man doch auch erwartungsvoll auf unsere Küsten, von wo stündlich Nachrichten von dem Vorgehen der feindlichen Flotte zu erwarten sind. Zwar fängt die Besorgniß vor dem zu Wasser als übermächtig geschilderten Feinde auch bereits stark zu schwinden an, seit man einzusehen beginnt, daß das französische Geschrei von den Flottenrüstungen ebenfalls stark übertrieben war. Das entnehmen wir auch einem Artikel der „Times“, welcher die preußische Flotte mit der französischen vergleicht. Demzufolge ist die letztere bei weitem nicht so mächtig, als sie auf den ersten Blick erscheint. Frankreich besitzt nominell 60 Panzerschiffe, davon sind aber viele ganz untauglich und die meisten unzweckmäßig. Nur ein Schiff, der „Rochambeau“, ist stark genug, um dem „König Wilhelm“ ebenbürtig gegenüber zu stehen. Die wenigen preußischen Schiffe sind jedoch alle kriegsfähig, tüchtig und gut bemannt. Andererseits sei die preußische Küste namentlich in der Ostsee ausgezeichnet befestigt; die Nordseeküsten-Befestigungen seien noch zu neu. Der Kampf sei daher nicht so ungleich, wie es auf den ersten Blick erscheine. Auch erzählt man, daß zum großen Aerger des französischen Geschwaders, welches sich bei Seeland befindet, ein kleines deutsches Schiff täglich demselben in Sicht kommt, das auf Recognoscirungen ausgeht. Dies ist die Schrauben-Dampf-Yacht „Grille“, die den Avisodienst versieht. Die „Grille“ ist ein überaus schnelles Schiff, das keine Verfolgung zu fürchten hat, es ist von so glücklicher Bauart, daß es mit den schnellsten englischen Avisos wetteifern kann. Die Franzosen haben dem kleinen Spion schon wiederholt einen warmen Gruß entgegengeschickt, indeß ohne ihm schaden zu können. Die „Grille“ hat übrigens im dänischen Kriege ein paar Mal auch ernste Rencontres gehabt, welche bewiesen, daß sie ihre beiden gezogenen Zwölfpfünder gut zu gebrauchen versteht. Namentlich hat sie einmal an der Westseite von Rügen die dänische Panzerfregatte „Tordenskiold“ durch einige wohlgezielte Granatschüsse, von denen einer die feindlichen Segel in Brand setzte, zum Rückzuge gezwungen. — Die Zeichnungen zur Anleihe nehmen hier sehr großartige Dimensionen an und das ist aus dreifachen Gesichtspunkten höchst erfreulich. Denn die Thatsache beweist nicht nur, daß das Volk sich im Besitze großer Mittel befindet, sie bekundet auch hohen Patriotismus und ebenso unwandelbares Vertrauen auf die Zukunft des verbundenen Deutschlands. Die Regierung erhält dadurch die ausreichenden Mittel, deren sie bedarf. Denn „soll der Kampf“, so führt die Provinzial-Correspondenz aus, „mit gleicher Zuversicht bis zum glücklichen Ende durchgeführt werden, so muß die Regierung über ausreichende Mittel verfügen können, um unsere braven Truppen im Felde fort und fort mit Allem zu versorgen, was zur Erhaltung der Kraft, der Freudigkeit und Frische, sowie zur militärischen Schlagfertigkeit erforderlich ist.“ Je mehr die Regierung im Stande ist, die Kriegsoperationen in jeder Beziehung mit vollster Energie zu betreiben, desto zuversichtlicher ist ferner auch zu erwarten, daß mit dem Siege vollständiger Ersatz für alle aufgewandten Kosten errungen werde, wie dies in den beiden jüngst geführten Kriegen der Fall war. Vor Allem aber wird die Energie, mit welcher der Krieg geführt werden kann, auch dazu helfen, die Lasten und Opfer, welche allen Kreisen des Volkes aus dem Kriegszustande erwachsen, auf eine möglichst kurze Zeit zu beschränken.

— Der General v. Moltke macht bekannt, daß, nachdem der General-Lieutenant z. D. v. Hanenfeldt die Geschäfte des stellvertretenden Generalstabes der Armee übernommen hat, Anträge auf Verabfolgung von allen denjenigen Karten, welche dem Debit entzogen, an denselben zu richten sind.

— Man schreibt der „N. fr. Pr.“: Die Räumung von Rom hat begonnen. Die ersten Bataillone werden Montag in Marseille eintreffen. Das Occupationscorps war 10,000 Mann, alle Waffengattungen inbegriffen, stark. Das 92. Linien-Regiment welches ursprünglich in Algerien bleiben sollte, erhielt Befehl zur Einschiffung. Die Neutralität Dänemarks und die Nothwendigkeit, die Rheinarmee zu verstärken, nachdem die Südstaaten an dem Kampfe theilnehmen, scheint wenigstens provisorisch den Verzicht auf die Absendung von Landungstruppen nach der Ostsee zur Folge zu haben. Man wird sich mit der Blocade der Häfen begnügen. So hat denn die Haltung von Bayern und Württemberg zunächst die Folge gehabt, daß die preußischen Ostseeküsten von den Schrecken des Krieges verschont bleiben.“

C. S. Allen verheiratheten Offizieren und Beamten ꝛc., welche in Folge der jetzigen Mobilmachung bis Ende September d. J. nach dem Kriegs-Verpflegungsetat in den Genuß eines pensionsberechtigten Gehalts treten resp. schon nach dem Friedensetat der Armee ein solches Gehalt bezogen, ist nach einer Cabinetsordre die Befugniß ertheilt worden, schon in dem Aufnahme-Termin vom 1. Juli d. J. der Militärwittwenkasse beizutreten, wenn sie auch erst nach diesem Termin und zwar bis Ende September d. J. geheirathet haben resp. heirathen sollten.

Dresden, 2. Aug. Das „Dresdn. Journ.“ meldet amtlich die Ernennung des sächsischen Kriegsministers v. Fabrice zum Generalgouverneur für den Bezirk des 12. Bundes-Armeecorps. — In Sachsen werden Reservelazarethe für 5000 Betten errichtet, davon 2000 nach Dresden, 1200 nach Leipzig.

Oesterreich. Wien, 4. August. Dem Ministerrath ist seitens der Bezirksvertretung von Marburg in Steiermark folgende von derselben einstimmig gefaßte Resolution überreicht: „Indem die Bezirksvertretung Marburg den Krieg Frankreichs gegen Preußen als einen Krieg gegen Deutschland erkennt, hält sie Oesterreich für doppelt verpflichtet, eine strenge Neutralität zu beobachten, und würde, insofern Oesterreich nicht aufgehört hat, ein deutscher Staat zu sein, in einer Parteinahme für Frankreich geradezu einen Verrath an der eigenen Sache erblicken; da aber Niemand absehen kann, welche Wendung der von beiden Seiten mit Aufwand aller Kraft geführte Kampf plötzlich nehmen mag, daher die Aufrechterhaltung der Neutralität nicht unter allen Umständen möglich ist: so spricht sich die Bezirksvertretung Marburg für die sogleiche Einberufung des Reichsrathes, resp. der Landtage, aus, wodurch allein die Krone in die Lage versetzt wird, die ungetrübte Stimme der Völker zu hören und die zur Erhaltung des Vaterlandes etwa nothwendig werdenden Vorkehrungen mit dem erforderlichen Nachdrucke durchzuführen.“

— 2. Aug. Der Exkönig von Hannover läßt in der „N. fr. Pr.“ dementiren, daß Napoleon ihn ins Hauptquartier lud. Gerüchtweise verlautet, sämmtliche Arbeitervereine würden morgen verboten.

Pest, 3. August. Abgeordnetenhaus. Ein königl. Rescript erklärt die gegenwärtige Session für geschlossen und bestimmt den morgigen Tag als Beginn der nächsten Session. Der Präsident hebt in seiner Schlußrede hervor, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Monarchie in den Honveds und in der gemeinsamen Armee ihre Stütze habe. Der König und die Nation haben die strengste Neutralität als für Oesterreich allein heilsam anerkannt, Honved und Armee werden diese Neutralität sichern. „Gestützt auf sie sehen wir der Zukunft ohne Furcht entgegen.“ (W. T.)

Frankreich. * Paris, 31. Juli. Gestern empfing Ollivier die Journalisten, um ihnen Erklärungen über die Anwendung des Gesetzes Betreffs der Berichterstattung über die kriegerischen Ereignisse zu geben. Er erklärte, daß das Gesetz mit äußerster Milde angewandt werden würde. Nach diesen Erklärungen ergriff Ollivier das Wort, um über zwei Puncte Aufschlüsse zu geben. „Der von der „Times“ veröffentlichte Vertrag, welchen uns Hr. v. Bismarck zuschreibt, wurde in der That Ende 1866 der Regierung des Kaisers vorgeschlagen, aber zurückgewiesen. Heute sagt Hr. v. Bismarck, daß er von der Hand des Hrn. Benedetti geschrieben ist und zieht daraus den Schluß, daß man es der Initiative der französischen Regierung verdanke. Die Thatsache ist richtig, aber die Consequenzen sind falsch. Hier die Wahrheit. Eines Tages fand eine lange Conferenz zwischen Bismarck und Benedetti statt. Bismarck suchte unseren Botschafter zur Annahme des Projectes zu bestimmen. Plötzlich rief Bismarck aus: „Wir kommen unaufhörlich auf die nämlichen Puncte zurück. Schreiben Sie die Grundlagen auf, damit wir nicht fortwährend in's Blaue hinein discutiren. Setzen Sie Sich dahin; ich werde sie Ihnen dictiren.“ Hr. Benedetti ergriff die Feder und schrieb, was Bismarck ihm dictirte. [Das heißt denn doch wirklich zu plump lügen! Benedetti selbst behauptet nun, Bismarck habe ihm „so zu sagen“ dictirt, also bloß im bildlichen Verstande. Ollivier macht schnelle Fortschritte in der napoleonischen Schule.] Auf diesen Entwurf hin wurden der französischen Regierung die Anerbietungen gemacht und von ihr zurückgewiesen. Was die Beziehungen zwischen dem Cabinet vom 2. Januar und der preußischen Regierungen betrifft, so erkannnten wir drei oder vier Tage nach unserem Eintritt in das Cabinet die Dringlichkeit einer allgemeinen Entwaffnung an. Unsere Entwaffnung hing selbstverständlich von der Preußens ab. Unsere Vorgänger hatten bereits zwei Mal einen ähnlichen Vorschlag gemacht, der aber immer zurückgewiesen wurde. Daru schrieb deßhalb an Lord Clarendon, um ihn zu bitten, Bismarck zu bestimmen, die allgemeine Entwaffnung im Princip anzunehmen. Lord Clarendon's Mission hatte aber nicht den geringsten Erfolg. Bismarck stützte sich auf den König Wilhelm, welcher von dieser Sache nichts wissen wollte. Es ist sehr einfach, daß die lügnerischen Behauptungen des Herrn v. Bismarck, welcher sagte, daß zur Zeit, wo wir einen Aufruf an die wohlwollende und friedliche Intervention Englands erließen, wir mit Preußen unterhandelt hätten, eine lebhafte Erregung bei unseren Nachbarn hervorgerufen haben. Aber ich schwöre auf meine Ehre, daß nichts, nichts — verstehen Sie wohl — zwischen Preußen und uns außerhalb der Intervention Lord Clarendon's versucht wurde. — Der zweite Punct betrifft die Räumung Roms. Es schien der französischen Regierung nützlich und gerecht, daß die September-Convention auf loyale Weise ausgeführt werde. Gerecht, weil Italien seine Verpflichtungen gehalten und es deßhalb verdient, daß wir den unseren nachkommen. Nützlich, weil diese Loyalität, unsere Versprechen zu erfüllen, die Bande fester knüpfen welche uns mit Oesterreich und Italien vereinigen. Wir warten mit der Zurückziehung unserer Truppen, bis wir von Italien die formelle Verpflichtung erhalten, sich mit allen Mitteln dem Einfall bewaffneter Banden in Rom zu widersetzen. Dieses Ehren-Versprechen wird uns in kürzester Zeit zukommen und in diesem Falle werden wir sofort den Befehl absenden, unsere Truppen zurückkommen zu lassen.“

— 1. August. Die Nachrichten über die Flotte sind hier noch vager, unbestimmter und in sich widersprechender als die über das Heer und es scheint daß dies nicht von absichtlichen Verdunkelungen herrühre, um die Preußen irre zu führen, sondern daß man an bestimmender Stelle jeden Augenblick frühere Anordnungen widerruft. Dadurch wird denn jede Operation stark verzögert. Jetzt sagt man wieder Admiral Bouet-Willaumez wird wahrscheinlich nur ein Beobachtungs-Geschwader an der Küste befehligen, also nicht, wie es hieß, in die Ostsee gehen; hingegen dürfte der bereits in Cherbourg befindliche Marineminister Rigault de Genouilly die Operationsflotte der Ostsee commandiren. Die Avantgarde der großen Flotte, 7 Panzerschiffe, 3 Panzer-Kanonenboote, 1 Avisodampfer, und 1 Kohlenreserveschiff dürften sich bereits in der Ostsee befinden. Diese Avantgarde-Division hat meist Widder- und Thurmschiffe, um den mächtigen „König Wilhelm“ ungefährlich zu machen. Die Central-Operationsstation dürfte Bornholm sein. Mittelst kaiserlichen Decretes vom 22. Juli ist Linienschiffs-Capitän Durburquois zum Generalstabs-Chef der von Cherbourg auslaufenden großen Schlachtflotte ernannt. Admiral Fourichon und Generalstabs-Chef Converais wurden für die Operation in der Nordsee und an den Westküsten Schleswigs bestimmt; die nunmehr ausgerüsteten Panzerschiffe „Taureau“ und „Rochambeau“ haben den speciellen Befehl erhalten, die preuß. Panzerfregatte „Wilhelm“ anzugreifen, da es scheint, daß diese allein in der Nordsee zurückblieb, während die übrige preußische Flottille sich in die Ostsee flüchtete. Der riesige „Rochambeau“ hat nämlich 500 Pferdekraft mehr als der „König Wilhelm“, jedoch 2½ Zoll dünnere Panzerplatten; er ist zum Anrennen bestimmt durch seine potenzirte Dampfkraft, die er vor allen Kriegsschiffen voraus hat. „Taureau“ hat zwei Kasematt-Thürme und schleudert 327pfündige gußstählerne Explosionsgeschosse; sein Sporn erhielt eine außergewöhnliche Construction. Der in der Ostsee bereits befindliche Divisions-Befehlshaber dürfte Admiral Penholt sein; er gilt als Mann von eminenter Begabung, da er unter anderem auch eine Professur der Nautik, Astronomie und Mathematik an der Marine-Akademie längere Zeit bekleidete.

— Ein hiesiger Correspondent der „Daily News“ fällt ein treffendes Urtheil über Ollivier. Er schreibt: „Das bedauernswürdigste Subject dieser Hauptstadt ist jedenfalls der Premier, der zu einer Art von Commis des Kaisers herabgesunken ist. Gegen seinen Wunsch wurde der Krieg unternommen; seine alten Freunde haben ihn verlassen; seine neuen gebrauchen und verachten ihn. Dieser Repräsentant der constitutionellen Regierungsweise, dieser Titular-Premier Frankreichs ist eben so vergessen von Allen, als wenn er todt wäre. Niemand bekümmert sich um seine Meinung, und auf die Geschicke hat und hatte er kaum so viel Einfluß, wie ein Unterstaatssecretär des englischen Ministeriums des Innern oder Aeußeren.“

Italien. Rom, 29. Juli. Die Curie wird von allen Oppositionsbischöfen einen öffentlichen Act der Unterwerfung verlangen. Der Papst hat sich sofort an die Kaiserin Eugenie mit dem Ansuchen gewandt: Frankreich möge die gänzliche Räumung des Kirchenstaats nicht zugeben.

Danzig, 6. August.

* Der „Staatsanzeiger“ publizirt die Kgl. Concessions-Urkunde, betreff. den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Lyck bis zur preußisch-russischen Landesgrenze; das Kgl. Privilegium wegen Ausgabe von 1,400,000 Rℓ. Prioritäts-Obligationen II. Emission der Ostpreuß. Südbahn-Gesellschaft; die Bekanntmachung des Bundeskanzlers Grafen v. Bismarck, betreff. die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 20 Mill. Thlr.; den Kgl. Erlaß, betreff. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen des Landkreises Königsberg: 1) von Powunden über Carmitten, Bollgehnen bis zur Königsberg-Cranzer Staatsstraße bei Kanten, 2) von Lisca-Schaaken nach Schaaken zum Anschluß an die von Schmeckenkrug nach Schaaken und Schaaksvitten führende Kreisstraße, und das Kgl. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Königsberger Landkreises im Betrage von 38,000 Rℓ., III. Emission; den Kgl. Erlaß, betreff. die Verleihung des Expropriationsrechts an die Stadtgemeinde Königsberg behufs Anlage einer Canal- und Röhrenleitung.

Vermischtes.

Berlin. Feldmarschall Wrangel, dem sein hohes Alter zu seinem großen Bedauern nicht gestattet, gegen den Erbfeind ins Feld zu ziehen, ermangelt nicht, seinen Patriotismus in anderer Weise kundzugeben. Als am Montag Nachmittags das preußische Cürassierregiment Nr. 3., dessen Chef der greise Feldmarschall ist, hier eintraf, wurde es, wie die „Staatsb.-Z.“ erzählt, von dem Letzteren auf dem Ostbahnhof begrüßt. Obwohl bekanntlich mehr ein Freund von Thaten, als von Reden, hielt der alte Herr doch eine begeisterte Ansprache an die Krieger. „Jungens!“ rief er

am Schluß, indem er seine Brieftasche öffnete, „das ist ein Hundertthalerschein, den kriegt der von Euch, der den ersten französischen „Adler“ erobert, und das hier“, fuhr er zum Standartenträger gewendet fort, „ist ein Fünfzigthalerschein, der ist für Dich bestimmt, mein Sohn, wenn Du die Standarte glücklich zurück bringst!“

— Bei dem Stadtgericht in Berlin ist vor einigen Tagen eine Correspondenzkarte folgenden Inhalts eingegangen: „Zu dem morgen anstehenden Termin kann ich nicht erscheinen, überhaupt bitte ich mich in der nächsten Zeit mit Vorladungen zur Zeugen-Vernehmung zu verschonen, da ich in einigen Tagen einen Termin vor Louis haben“.

Stettin. Die Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Salamonski stellt mit heute ihre hiesigen Vorstellungen ein, um sich mittelst eines zu dem Zweck gecharterten Dampfers noch heute nach Malmö einzuschiffen. Hr. S. gedenkt während der Kriegsperiode in Schweden, Norwegen und Dänemark geschäftlich besser als hier in Deutschland zu fahren und hat zu dem Ende auch die Reise nach Danzig, woselbst ein Circus für ihn bereits im Bau begriffen ist, für jetzt aufgegeben.

— Aus Xanten, 23. Juli, wird geschrieben: Ein schreckliches Unglück hat sich gestern auf dem Rheine zugetragen. An diesem Feiertage waren mehrere Landwehrleute von Bislich, wo dieselben einquartirt sind, zum Besuch hier gekommen und wollten sich gegen 9 Uhr Abends an der hiesigen Rheinfähre mittels Nachen nach jener Seite überfahren lassen. Im Fährnachen befanden sich 22 Personen, außer den Landwehrleuten auch noch zwei junge Damen, Töchter des Hrn. v. Rosenthal zu Bislich. Nicht weit vom diesseitigen Ufer entfernt, stieß das überschwer beladene Fahrzeug, ohne daß der Fährmann es hindern konnte, auf die Ankerkette eines dort liegenden Schiffes und ging sofort unter. Auf das Angstgeschrei der Unglücklichen kam wohl gleich Hilfe herbei, doch gelang es nur diejenigen zu retten, welche so glücklich gewesen sich an Ankerkette und Schiff festklammern zu können. Eine von den jungen Damen, sowie der Fähmann von Holt und einige Landwehrmänner, wie viele hat sich noch nicht feststellen lassen, sind ertrunken.

Schiffs-Nachricht.

Abgegangen nach Danzig: Von Liverpool, 27. Juli: Neptun, Ziepcke; — von Ipswich, 26. Juli: Expedition, Gustavsen; — von Udbyhöi, 27. Juli: Havsulen, Corneliussen.

Angekommen von Danzig: In Malmoe, 29. Juli: Ariadne, Oldenburg; — in Copenhagen, 1. August: Fortuna, Eberhard; — in Amsterdam, 30. Juli: Rembrandt (S.-D.), Rutters; — in Cardiff, 26. Juli: Zeeland, Jensen; — in Gravesend, 27. Juli: Bebside (S.-D.), Jones; — in Gloucester, 27. Juli: Grace Robertson; — in Hull, 29. Juli: Irwell (S.-D.), Lowery; — in London, 29. Juli: Staffa (S.-D.), Robertson; — G. N. Wilkinson (S.-D), Lowther; — Füselier (S.-D.), Minto; — Fairfax (S.-D), Appleton; — in Fécamp, 23. Juli: Mary Stuart, Fotheringham; — 26. Juli: Henri Marguerite, Monnier; — in Honfleur, 26. Juli: Altermann, Mees, Wilcken; — in Rouen, 26. Juli: Providence, Thorel; — in Antwerpen, 28. Juli: Wilhelmine Sophie, Landré; — in Gent, 27. Juli: Möwe, Krause; — in Bristol, 26. Juli: Reinhold, —; — in Cardiff, 26. Juli: Island, Jensen; — in Grangemouth, 25. Juli: Louise Spalding, Behrens; — in Hartlepool, 24. Juli: Emma, Busch; — in Hull, 25. Juli: Lord Rollo, Kelt; 29. Juli: Irwell (S.-D.), Lowery; — in Newcastle, 28. Juli: Sophie Catherine, Brandt; — in Calais, 25. Juli: Condor, Kaeding.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung

Berlin, 5. August. Angekommen 4 Uhr 20 Min. Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr August	64 4/8	64 4/8	Credit	119	114
pr Sept.-Oct.	66 4/8	67 4/8	3½% westpr. Pfdbr.	—	—
Roggen behauptet,			4% westpr. do.	—	72¾
Regulirungspreis	46 2/8	46 4/8	Lombarden	95½	93
August	46 2/8	46 2/8	Staatsbahn	175	168
Sept.-Oct.	47 1/8	47 4/8	Galizier	—	—
Oct.-Nov.	48	48 2/8	Prämien-Anleihe	—	105
Rüböl, August	13	12 5/6	Russ. Banknoten	71¼	71¼
Spiritus höher,			Amerikaner	88½	87½
August	14 11/12	14 5/6	Ital. Rente	48	47
October	16 5/6	16 5/6	Bundesanleihe	88½	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl.	—	—
August	7⅓	—	Wechselcours Lond.	—	6.19½
5% Pr. Anleihe	92	93¼	Türken	—	—
4½% do.	81 5/8	81 7/8	Oestr. Banknoten	—	78 5/8
Staatsschuldsch	—	71½	Rumänier	—	48¾

Fondsbörse: sehr fest.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Kur-No. 64,210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt, und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co.** in Berlin, 178. Friedrichsstr.; Depots in Danzig bei **Alb. Neumann**; in Königsberg i. Pr. bei **A. Kraatz**, Bazar zur Rose; in Posen bei **H. Elsner**, Apotheker; in Bromberg bei **S. Hirschberg**, in Firma **Julius Schottländer** und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Spezereihändlern. [715]

An Beiträgen zur Unterstützung der Soldatenfamilien sind ferner eingegangen:

Justizrath Walter 10 Thlr. und monatlich 3 Thlr., Gastwirth Schlasinski 1 Thlr. und monatlich 10 Sgr., Prof. Krause 1 Thlr., Tapezier Janzen 1 Thlr. und monatlich 15 Sgr., Wittwe Gehrke 2 Thlr., Restaurateur Bünsow monatlich 10 Sgr., Justizrath Schönau monatlich 1 Thlr., Ger.-Rath Baum 10 Thlr., Kaufm. Giesebrecht 10 Thlr., Kaufm. Schoenbeck 2 Thlr., Stadträthin Zernicke 1 Thlr., Kaufm. Wessel 1 Thlr., Kaufm. Schwinge monatlich 3 Thlr., Fräul. Schmidt 8 Thlr., Branddirector Kipping 3 Thlr., Brandmeister Bade monatlich 10 Sgr., Stadtrath Durand 10 Thlr., Schneider Nowack 10 Sgr., Frau Landrichter Dann 3 Thlr., Buchhalter Mroczeck monatlich 10 Sgr., Director Kirchner 10 Thlr., Braumeister Zimmermann monatlich 10 Sgr., Barbier Schippke 15 Sgr., Buchführer Conray 1 Thlr., Kaufm. Schubert 1 Thlr., Fräul. Mueller 1 Thlr., Glasermeister Fornée 1 Thlr., Kaufm. L. Isenheim monatlich 1 Thlr., J. J. L. 10 Thlr., Fräul. Amalie Otto 25 Thlr., Justizrath Dr. Martens 50 Thlr., Kosmack 100 Thlr., J. Krueger 10 Thlr., Bernhard Schwartz 25 Thlr., Robert Wendt 50 Thlr., Adolf Meyer 25 Thlr., Ernst W. Mix 100 Thlr., Commerzienrath L. Goldschmidt 500 Thlr., Wilhelm Joel 25 Thlr., J. S. Keiler 20 Thlr., R. Damme 100 Thlr., A. J. Strisower aus Jaroslaw 5 Thlr., Moritz F. 5 Thlr., Isidor Davidsohn 10 Thlr., M. K. Rottenberg 3 Thlr., M. Eisen 1 Thlr., J. Fürstenberg 2 Thlr., F. Friedmann 5 Thlr., C. G. Steffens Söhne 100 Thlr., Frau Rosa Steffens 10 Thlr.

Danzig, den 5. August 1870.

Die Kämmereikasse.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.